

# Panzerballett schreddert Weihnachten

**MUSIK** Schlagzeug-Kaskaden und peitschende Gitarrenriffs: Die Band rechnet mit süßlicher Kitschmusik ab – dem Publikum gefällt's.

VON MICHAEL SCHEINER

**REGENSBURG.** Ende der 1970er plärnte die Rockband EAV „Ihr Kinderlein kommet (verdammst noch einmal)“ auf ihrer Tour: voller Häme auf weihnachtlichen Konsumzwang. Für Jan Zehrfeld ist „White Christmas“, das seit 1997 zuverlässig zu Jahresende in den deutschen Charts auftaucht, „nur so erträglich“. Auf der Bühne im Leeren Beutel lässt er kurz seine siebensaitige Gitarre von Ibanez aufheulen. Er habe den Song von George Michael „mit schönen Harmonien“ – er spielt wieder einen schrägen Akkord – aufgemotzt. Einige wuchtige Gitarrenakkorde peitschen durch den Saal des Leeren Beutel, als das sechsköpfige Panzerballett, Zehrfelds Band, mit der neu zusammengesetzten Weihnachtsschnulze loslegt – die fetten Steinsäulen halten stand.

Minutenlang fliegen einem höchst heterogenen Publikum heftige Schlagzeug-Kaskaden, mächtig treibende Basslinien und peitschende Gitarrenklänge um die Ohren. Ob Alt oder Jung, es scheint allen richtig zu gefallen, nimmt man heftiges Kopfnicken und beifällige Rufe als Gradmesser.

## Evergreens „verkrast“

Rund 40 Jahre nach EAV nimmt sich also erneut eine unkonventionelle Rockband, die vielleicht auch eine Jazzband oder beides ist, Weihnachtssongs zur Brust. Lag bei EAV eindeutig eine linke Antihaltung zu Grunde, mit der man gegen das christliche Fest polemisierte, scheint die Sache bei Panzerballett weniger eindeutig. Zwar nennen die Band ihr neues Album „X-Mas Death Jazz“. Es bleibt aber offen, ob damit der Untergang von Weihnachten oder das Zelebrieren des Fests jenseits von süßlichen Liedern und „erzwungener Besinnlichkeit“, wie Zehrfeld spottet, eingeläutet wird.

Das Programm ist entstanden aus kurzen Videobotschaften, die der Musiker seit Jahren vor Weihnachten an Freuden verschickt hat. Wie die „Ver-

krassung“ von Liedern wie „Kling Glöckchen, klingelingeling“, „Leise rieselt der Schnee“ und „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“ aufgenommen wird, bleibt den Zuhörern überlassen. Die spricht Jan Zehrfeld in seinen Moderationen immer dreifach an – einmal „die Fraktion der Metaler“, „die Jazzsektion“ und „die Zappafans“. Tatsächlich sieht man bei Jazzclub-Konzerten höchst selten eine derartige Dichte an Zuhörern in Schwarz und Leder neben älteren Jazz- und Rockfans und jungen Leuten. Darunter sind sicherlich auch Schüler von Zehrfeld, der am Music College Regensburg unterrichtet.

## Brachial gegen filigran

Als Verstärkung für die Tour hat sich das mit drei Gitarristen besetzte Quintett den jungen Gitarristen Rafael Trujillo von der Death-Metal-Band Obscura aus dem oberbayerischen Laufen dazugeholt. Der steht mit seinen Soli dem Meister, dem Linzer Gitarristen Jan Doblhofer, und dem Bassisten Heiko Jung, der einige atemberaubende Improvisationen abfeuert, kein bisschen nach.

Am Saxofon hat den Platz von Alexander von Hagke, seit Gründung der Band 2004 mit dabei, diesmal Axel Kühn eingenommen. Obwohl er seinen nach einem Bruch gerade verheilenden rechten Unterarm noch bandagiert hat. „Krass eben“, wie vieles an der Band, die das eigentlich Unvereinbare, das Luftig-Leichte des Balletts und das hart dröhnende Unausweichliche eines Panzers im Namen führt.

Das Konzept der Band: Filigranes mit brachial harten, rhythmisch komplexen Riffs und Improvisationen verbinden. Das klappt mit noch so abgeduldeten Weihnachtssongs ganz ausgezeichnet, hört man sich das maximal zerfledderte „Little Drummer Boy“ oder das höllisch abgehende „For Whom The Jingle Bells Toll“ an. Was Auftritte des Panzerballetts zu einem Vergnügen macht, ist die hochgradige Virtuosität der Musiker, allen voran von Schlagzeuger Sebastian Lanser (der im Leeren Beutel auch schon mit Domberts Urban Jazz gastierte), und die faszinierende, überraschende Komplexität der musikalischen Ideen von Mastermind Zehrfeld. Kein süßes, aber ein großartiges – und lautes – Post-Weihnachtskonzert, das Trivialitäten vermeintlicher Innerlichkeit eine echte Alternative entgegensetzt.



Volle Kanne gegen den Kitsch: Jan Zehrfeld von Panzerballett beim Konzert im Leeren Beutel in Regensburg

FOTO: SCHEINER

## JAZZ-METAL MIT NONSENSE

**Panzerballett:** Die Münchener Band leitet Gitarrist, Komponist und Arrangeur Jan Zehrfeld. Der Musikstil lässt sich am ehesten als Jazz-Metal bezeichnen. Die Formation spielt Kompositionen von Zehrfeld und seine (stark verfremdenden) Bearbeitungen bekannter Songs aus Rock, Pop, Jazz und Soundtrack.

**Konzerte:** Die Band ist für außergewöhnliche Auftritte bekannt. Jan Zehrfeld liefert, mit Kabel-Rasta-Perücke und Sonnenbrille, eine Bühnenshow mit übertriebener Mimik und Gestik, Tanz- und Hüpfleinlagen sowie ausgelassenem Headbanging. Seine improvisierten Nonsens-Ansagen erinnern an Helge Schneider.